

GRAF HERMANN KEYSERLING

ist der erste und vorläufig noch der einzige westliche Vertreter eines Weisentums, das einst in Griechenland blühte und heute nur mehr in Indien und China zu finden ist. Er ist der Philosoph, welcher die ganze Fülle des Lebens nicht allein geistig aufnimmt und ausdrückt, sondern im Geiste wiedergebiert, wodurch das Leben bei ihm zu einem Weihedienst des Geistes wird. Nach ihm ist Philosophie nicht Wissenschaft, sondern Leben in Form des Wissens. Zu diesem erhöhten Bewußtseinsgrad, zu dieser Vertiefung der Bewußtheit weist seine ganze Philosophie den Weg. In dem einem Wagner'schen Musikdrama vergleichbaren Werke „Das Gefüge der Welt“ versucht Keyserling zum erstenmal die Welt vom Standpunkt der Natur aus zu sehen, d. h. einen kosmischen Standpunkt zu erklimmen und von ihm aus zu denken. Diese Richtung, soweit sie kritisch im Kantischen Sinne ist, findet ihren bisherigen Höhepunkt in den „Prolegomena zur Naturphilosophie“. Mit der „Unsterblichkeit“ begann sein eigentliches metaphysisches Schaffen, das eigentliche Leben im Geist. Nachdem er dann in der kleinen Schrift über Schopenhauer, die Houston Stewart Chamberlain und Henri Bergson als ein kleines Meisterwerk ansprachen, die Grundforderungen dafür aufstellte, folgte die vorläufige Vollendung im „Reisetagebuch eines Philosophen“. Hier ist wohl zum erstenmal in der philosophischen Weltliteratur das Weltall als Geistesausdruck plastisch dargestellt worden. Zur Ergänzung und weiteren Ausführung dienen Keyserlings kleinere Schriften, die bald gesammelt erscheinen werden. Doch steht bei Keyserling, der eben erst seinen Höhepunkt erreicht hat, das Bedeutendste und Tiefste noch bevor.

OTTO REICHL VERLAG + DARMSTADT